

# Titel: Serie Besuch im Atelier

Autor: Garnet Manecke

Quelle: RP Mönchengladbach, 19.Juli 2006

Krabbelndes Gewürm

*Zwischen zwei Reisen arbeitet Ulle Krass in ihrem Atelier. Im September wird sie wieder eine Ausstellung haben. Dafür gibt es noch viel zu tun. Gerade beschäftigt sich die Künstlerin mit Figuren aus Ton und Wickelgips*

Im Atelier von Ulle Krass gibt es so viel zu entdecken wie auf einem Dachboden. Auf dem Tisch stehen Acrylfarben und Gefäße mit Pinseln aller Größen. Der Plastikdeckel auf dem Tisch stammt von einem Farbeimer. Ursprünglich war er mal blau, jetzt ist er bunt, weil er als Farbpalette dient. Auf dem Boden liegen 14 ausgefrante Tücher, an denen der Zahn der Zeit genagt hat. Stücke der Serie „Spuren der Vergänglichkeit“. Überall stehen Figuren aus Ton und Gips herum, liegen Papier und Stifte...Mitten drin sitzt Ulle Krass an einem kleinen Tisch und gibt ihren Gedanken in ihrem Skizzenbuch mit schwarzen Strichen eine erste Form.

Es sind Ferien, und Ulle Krass macht zwischen zwei Reisen Zwischenstopp in ihrem Atelier. Im September wird sie in der „Linie Kunst“ ausstellen, dafür ist noch viel zu tun. „Die Arbeiten müssen mit dem Raum korrespondieren“, findet sie. Einige Werke hat sie fertig, andere sind noch in ihrem Kopf und warten darauf, Realität zu werden. Figuren sind zur Zeit das große Thema bei Ulle Krass. Im letzten Jahr hat sie begonnen, mit Ton zu arbeiten und eine Armee kleiner Figuren herzustellen. Und wer Ulle Krass kennt, weiß, dass es keine braven Figürchen sind, die ihrer Phantasie entspringen. Da wird geschrien und geheult, da haben Tonmännchen Erektionen, da wird sich verrenkt und verdreht. Aber in dem Jahr, in dem sie sich mit ihren Figuren beschäftigt, hat sich eine Wandlung vollzogen. Ulle Krass hat das Material gewechselt und arbeitet gerade mit Draht und Wickelgips. Ihre Figuren sind schlanker geworden, sie wirken sogar ausgemergelt. Aber gleichzeitig auch raumgreifender. „Bewegung ist ein wichtiges Thema für mich“, sagt sie. Sich bewegen, sich verändern: Das gehört auch zu ihren Figuren. Mit dem Draht und dem Gips entsteht, was ihr sehr wichtig ist, eine Korrespondenz mit der Figur. Das Material bestimmt das Ergebnis einer Arbeit zum Teil mit. Wie bei „Die Sitzende“. „Ich wollte zuerst eine stehende Frau machen. Aber dann ist sie zusammengesackt. Da war es `die Sitzende`“ erklärt Ulle Krass. Ihre Materialien unterwirft sie nicht nur beim Formen, Malen und Fotografieren den Veränderungen der Zeit. Auch wenn ein Werk fertig ist, verändert es sich. Ihre Gipsfiguren haben da, wo der Draht durchkommt, Roststellen. Das gibt ihnen Kontur. Und die Gleditsia tricanthos – Blätter, die sie einmal auf einer Reise gefunden hat, nehmen in ihren Arbeiten neue Identitäten an. Einmal werden sie zum Haar einer Frau, dann wieder, in einem Modell, zu überdimensionalen Stahlskulpturen auf einer Wiese oder krabbeln in einer Installation als Gewürm die Wände hinauf. Typisch Ulle Krass eben.